

DIE DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906

III.

Das Anknüpfen an die Tradition, das der Kirchenbaukunst des 19. Jahrhunderts so verderblich wurde, mochten viele der Friedhofskunst als Richtschnur wünschen, wenn sie die öden, schematisch abgezielten Reihen überblickten, die, ein wahrer Steinbruch von poliertem Granit und blendendem Marmor, das typische Bild der Kirchhofsanlage der Gegenwart ausmachen. Eitelkeit, Sentimentalität und Geschmacksroheit schienen jahrzehntelang von dem Bild der Ruhestätte unserer Toten unzertrennlich. Der Kampf gegen die Unkultur, wie sie sich in der Gestaltung des einzelnen Grabmales äußert, hatte schon zu schönen Erfolgen geführt, als die Erkenntnis sich Bahn brach, daß nur eine völlige Umgestaltung der räumlichen, landschaftlichen Gesamtanlage dem Gottesacker wieder einen Platz in dem künstlerischen Leben unseres Volkes sichern könne. In Dresden bot der östliche Innenhof, zwar nur etwa 40 : 40 m umfassend, Gelegenheit, im Anschluß an die Räume für kirchliche Kunst die Ideenskizze eines Friedhofs zu schaffen, wie ihn sich ein Mensch mit künstlerischem Empfindungsleben wünschen mag. MAX HANS KÜHNE übernahm die dankbare Aufgabe: er führte den Weg von dem Eingang aus entlang einer offenen Bogenhalle sachte treppan zu einer Kapelle, deren hoher First von der Ecke aus den Hof überschaut. Die Grabmäler liegen teils an der Wand, teils in der von Bäumen und Gebüsch durchsetzten Rasenlehne der Mitte unregelmäßig verstreut; neben der Kapelle reihen sich einige Grüfte an. Die Stimmung, die wir in unseren großen städtischen Gräberkasernen vergeblich suchen, die ruhige Luft einer Weltabgeschiedenheit, in der nur Erinnerungen an liebe Menschen und die blühende Natur lebendig sind, wir atmen sie hier, und mit Entzücken geben wir uns der holden Ruhe hin, die in der reinen Harmonie architektonischer, plastischer und landschaftlicher Wirkungen schwebt. Von all den Bildern, die in der Ausstellung an uns vorbeiziehen, besitzt das dieses kleinen Friedhofes wohl die lebenswürdigsten Konturen, die weichsten und wärmsten Farben.

Es ist klar, daß jede Architektur, wenn sie solche Stimmung nicht stören will, darauf

verzichten muß, sich hier auf das glatte Gebiet kühner, formaler Neubildungen zu wagen. So hat auch MAX HANS KÜHNE das Innere der Friedhofskapelle, deren Äußeres nur durch einen mit Kupfer getriebenen Aufsatz und kräftige Malerei ausgestatteten Portalbau gehoben wird, mit feinem Empfinden den schlichten Anlagen älterer Dorfkirchen genähert. Das Sparrenwerk des Dachstuhls zeigt wie die verputzten Füllungen reiche, fast allzureiche dekorative Bemalung (WILH. HARTZ, Dresden), die an der reizenden kleinen Empore die glücklichsten Ideen aufweist. In der Altarnische wäre farbig größere Ruhe willkommen. Wie die nicht eben einfache Beleuchtungsfrage durch die je drei schmalen, bis auf den Sockel reichenden Fenster in der Ecke gelöst ist, denen JOSEF GOLLER mit seinen figürlichen Kompositionen erst Leben und Charakter verliehen hat, das kann als einer der erfreulichsten Züge in der Raumgestaltung der Kapelle hervorgehoben werden. (Abb. vergl. S. 471—473.)

Die sechzig Grabmäler des Friedhofs weisen die Gestaltungsmöglichkeiten, die in dem Motiv des Gedenksteins liegen, nach den verschiedensten Zielen hin. Sollen wir es beklagen, daß, wenn man einst rückschauend diese Gruppe prüft, von dem deutschen Grabmal des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts nicht wohl gesprochen werden kann? Es ist sicher eine der eigentümlichsten Erscheinungen, wie hier Künstler, die sich innerlich und den Problemen der Zeit gleich nahe stehen, zu so auseinanderliegenden Resultaten gelangen. Gemeinsam ist eigentlich allen der Ernst und die liebevolle Durchbildung nach der Seite des Persönlichen hin. Ein mehr oder weniger virtuoseres Spiel mit architektonischen Formeln, wie es so lange gerade auf dem Friedhof sich breit machte, trifft man nirgends mehr. Da errichtet WILHELM KREIS eine mächtige Front, deren schwere Gesimsplatte zwei kolossale dorische Säulen tragen. Das schmale Weib mit dem seltsam großen Kopf, in der Hand die geheimnisvolle Flammenschale, gleitet wie ein Schatten (und dennoch als ein architektonisch unentbehrliches Teilstück) an den gewaltigen Massen der Steine vorbei. (Abb. S. 475.) FRITZ SCHUMACHER holt eine flache, von glatten Pfeilern gegliederte Nische in die Wand, über der eine schwere, unbehauene Platte sich kräftig



MARGARETE JUNGE-DRESDEN

GARTENZIMMER IN OSAGON-PINE, NATURFARBIG LASIERT



GERTRUD KLEINHPEL-DRESDEN

SPEISEZIMMER AUS GEWACHSTEM ULMENHOLZ
BEIDE AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR DEUTSCHEN HAUSRAT, THEOPHIL MÜLLER, DRESDEN



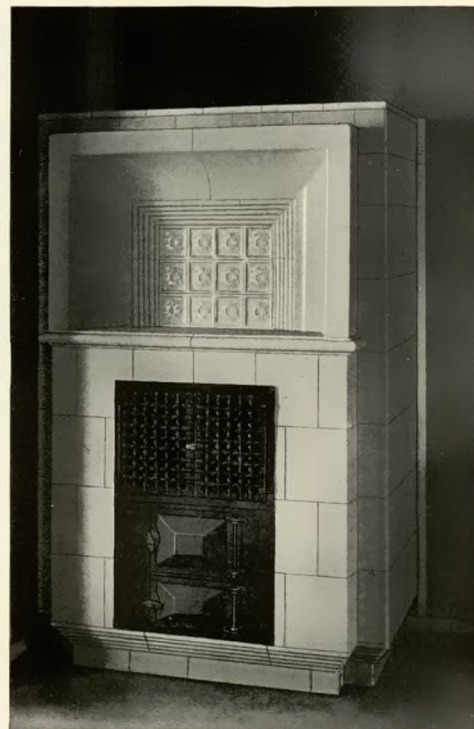
GERTRUD KLEINHEMPEL-DRESDEN

MÖBEL AUS DEM SPEISEZIMMER AUF SEITE 482



KARL GROSS-DRESDEN

FLIESEN-OFEN



GERTRUD KLEINHEMPEL-DRESDEN

OFEN

AUSGEFÜHRT VON DER OFENFABRIK ERNST TEICHERT, G. M. B. H., MEISZEN



ERICH KLEINHEMPEL-DRESDEN

FESTZIMMER AUS BJÖRKHOLZ

AUSGEFÜHRT VON DER KUNSTSCHREINEREI BRUNO KNOBLAUCH, MEISZEN



MARGARETE JUNGE-DRESDEN

SCHLAFZIMMER AUS GRAU GEBEIZTEM AHORNHOLZ

AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR DEUTSCHEN HAUSRAT, THEOPHIL MÜLLER, DRESDEN



ERNST H. WALTHER-DRESDEN

SPEISEZIMMER AUS BIRKENHOLZ
AUSGEFÜHRT VON DEN DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN

DIE DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906



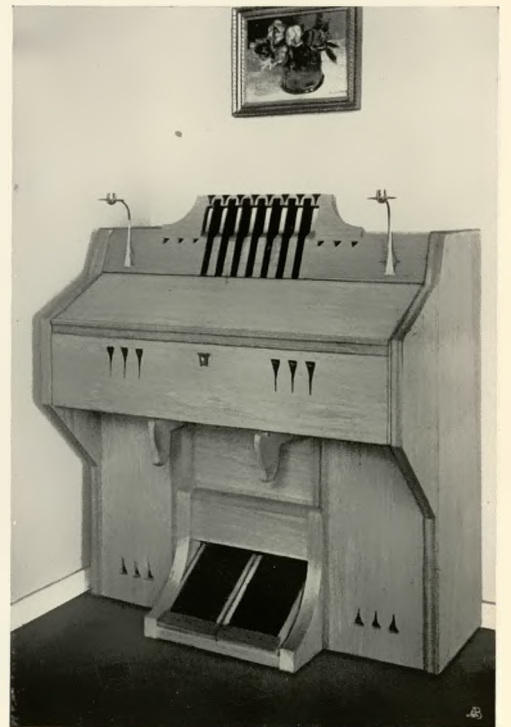
MARGARETE JUNGE WASCHTISCH (vgl. S. 484)
 AUSFÜHRUNG: WERKSTÄTTEN FÜR DEUTSCHEN HAUSRAT, THEOPHIL MÜLLER, DRESDEN



M. A. NICOLAI-MÜGELN SPIEGELSCHRÄNKCHEN
 AUSFÜHRUNG: WERKSTÄTTEN FÜR DEUTSCHEN HAUSRAT, THEOPHIL MÜLLER, DRESDEN



OSWIN HEMPEL-DRESDEN HARMONIUM
 AUSGEFÜHRT VON DER HARMONIUM-FABRIK J. T. MÜLLER, DRESDEN



MARGARETE JUNGE-DRESDEN HARMONIUM
 AUSGEFÜHRT VON DER HARMONIUM-FABRIK J. T. MÜLLER, DRESDEN



FRITZ VON HEIDER
 AUSFÜHRUNG DES KAMINS: OFENFABRIK WILHELM PAUL & MILLER, MAGDEBURG, DES RADIATORS NACH ENTWURF VON ALBIN MÜLLER: H. LIEBAU, MAGDEBURG



MARIA PHILIPP-BERLIN
 WANDBRUNNNN (BRONZE)
 Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



RICHARD RIEMERSCHMID PASING B. MÜNCHEN

EINGANG ZUR AUSSTELLUNGSHALLE

AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN

herauswölbt. In MAX HANS KÜHNES Wandgrab fehlt ein architektonischer Zusammenhang zwischen der halbrunden Nische mit der Kartusche und den unruhig skulpierten Pilastern. Ein kleiner Grabstein mit der Gestalt eines geigenden Putto, von OTTO GUSSMANN, bringt ebenso wie mehrere einfache, bemalte Holzkreuze FRITZ SCHUMACHERS die Stimmung eines Kindergrabmales zu zartem und rührendem Ausdruck. Die Gruftkapelle, die OSWIN HEMPEL, unterstützt von PAUL RÖSSLER errichtete, zeigt erfolgreiches Streben nach gesunder und ausdrucksvoller architektonischer Schönheit. Unter den Urnen, die zumeist in den Arkaden der Südseite aufgestellt sind, vermag noch keine etwas über die momentane, ansprechende Wirkung Hinausgehendes, Bleibendes zu bieten. (Abb. vgl. Seite 476 u. 477.)

* * *

Wer vor rund zehn Jahren in München das Einsetzen der neuen Bewegung, den Zusammenschluß so vieler urpersönlicher Kräfte das fast aufregende Nebeneinander dieser mannigfachen Spielarten kunstgewerblichen Talentes mit angesehen, die ersten Schritte auf dem Boden praktischer Arbeit

miterlebt hat, in dem mag ein Gang durch die Dresdner Ausstellung wohl die seltsamsten Empfindungen auslösen. Und hat er Neigung zur Sentimentalität, dann klingen die Töne des alten Burschenliedes in seinem Ohr: . . . Ihr werten Gefährten, wo seid ihr zur Zeit mir Ihr Lieben geblieben? — Ach, alle zerstreut! Aber man kann ein ganz nüchterner, sachlicher Kritikus sein und wird doch vom Standpunkte des Münchners aus dieser eigentümlichen Zersplitterung ein paar ernste Gedanken widmen. Die Namen sind bald aufgezählt: OTTO ECKMANN, in gewissem Sinne der Mann des Schicksals für Berlin, schon dem verlogenen Motto: De mortuis nil nisi bene preisgegeben, PETER BEHRENS nach der Darmstädter Blütezeit in Düsseldorf sogar von Staatswegen Organisator seiner und mancher anderen Kunst, BERNHARD PANKOK in Stuttgart als Mittelpunkt einer eigenen, mit überraschender Kraft sich entwickelnden schwäbischen Gruppe, KARL GROSS in Dresden, wo ihm nicht nur das eigentliche Kunstgewerbe, sondern vor allem auch die Architektur so viel zu danken hat, THEO SCHMUZ-BAUDISS in Berlin einer Staatsmanufaktur als Techniker und Künstler neue Wege weisend,



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING B. MÜNCHEN • MUSIK- U. TANZRAUM: MÖBEL WEISZ MIT HELLEGRÜNEN BEZÜGEN
AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN
Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING KOMMANDANTENSALON AUF S. M. KL. KREUZER „DANZIG“
AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN

DIE DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906

von den HEIDERS einer in Magdeburg, einer in Elberfeld und einer in Stuttgart, AUGUST ENDELL, der freilich nach höchst beachtenswerten Anläufen fast verstimmt ist, in Berlin, MARTIN DÜLFER in Dresden, FRITZ ERLER schon auf dem Wege nach Stuttgart — wer bleibt da noch übrig? H. E. VON BERLEPSCH, HERMANN OBRIST, beide von großen, unvergeßlichen

konnte, hatte die Bewegung auf die Beine gebracht. Aus ganz Deutschland sammelten sich dort die Talente: Sachsen, Schlesier, Hamburger, Westfalen, Berliner begegneten sich mit den Eingesessenen, die den Druck der älteren Generation am stärksten fühlten, in der immer heller dämmernden Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Sezession. Der



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING B. MÜNCHEN

OFFIZIERSMESSE AUF S. M. KL. KREUZER „DANZIG“
AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN

Verdiensten, aber vom Kreise der im vollen Leben Schaffenden mehr und mehr abgewandt; RICHARD RIEMERSCHMID, der fast ausschließlich mit den Dresdener Werkstätten arbeitet, und, last not least, BRUNO PAUL.

Wie es kam, daß München so viele derer, die der neuen Strömung dort das Bett haben graben helfen, verlieren mußte, hat auch an dieser Stelle schon so mancher bitteren Erwägung Anlaß gegeben. Mit wenigen Gliedern läßt sich wohl die Kette der Folgerung so schließen: Die Reaktion gegen die historische Stimmungsmacherei, die gerade an der Isar sich auf eine famose Tradition stützen

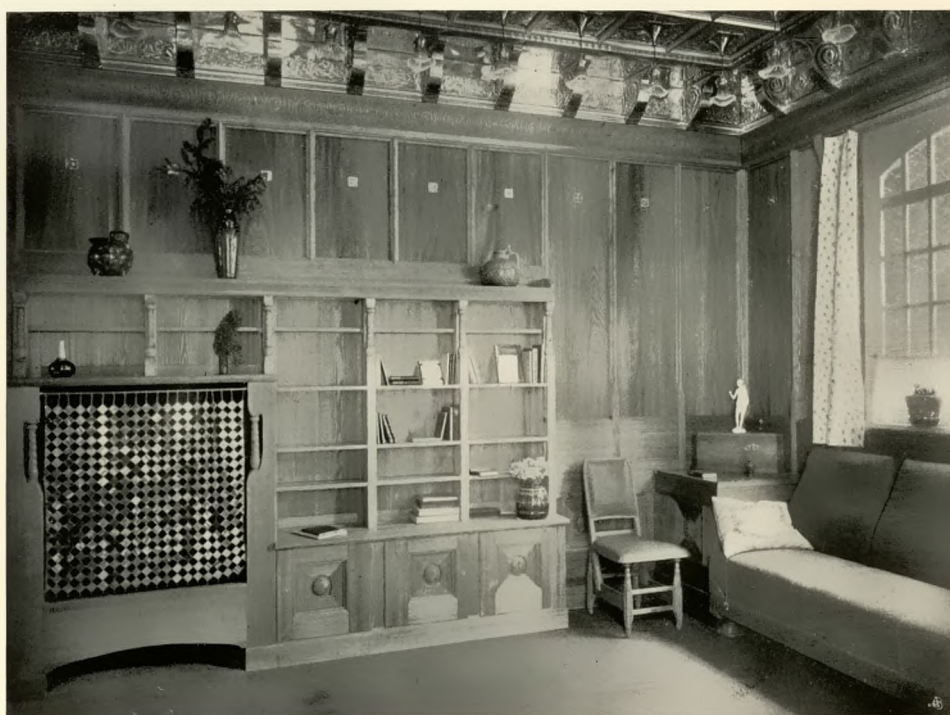
Kampf begann, schärfer noch als mancher geahnt hatte. Aber die Arena erweiterte sich mehr und mehr. Wenn bald aber der und jener, von oft glänzenden Rufen nach anderen Städten gelockt, der wenig dankbaren künstlerischen Heimat der discrimina rerum den Rücken kehrte, wer mochte ihm das verargen? Die Stadt selbst oder wer sonst dort als Auftraggeber in Betracht kam, stand und steht ja noch heute unter dem Banne der LENBACH-SEIDL-Gruppe, einer Oligarchie, die im Bunde mit allen guten Geistern altbayerischer Kultur dank der ungewöhnlichen Tatkraft und Leistungsfähigkeit ihrer Führer vom Fürsten

DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING

MÄDCHENZIMMER (MASCHINEN-MÖBEL)



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING

AUS DEM HERRENZIMMER AUF SEITE 493

AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN



RICHARD RIEMERSCHMID-PASING
AUSFÜHRUNG: DRESDENER WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKSKUNST, DRESDEN

HERRENZIMMER

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



JULIUS DIEZ-MÜNCHEN

AUSFÜHRUNG: CARL ULE, G. M. B. H., MÜNCHEN

FARBIGES FENSTER

bis zum Steinträger die Fäden ihrer Popularität spannt. Ihr zu begegnen wird, trotz enormer literarischer Beihilfe, trotz des Zuzugs zahlreicher junger Kräfte, trotz wachsender Zahl der Anerkennungen auch aus dem Publikum, den Vertretern des neuen Stils aber umso weniger gelingen, je leichter sie das Band einer eignen Organisation, kaum geknüpft, mit eigner Hand wieder zerreißen . . .

Und dennoch: München hat die Stellung, die es sich damals mit raschem Vordringen eroberte, auch heute noch nicht eingebüßt. Die fünfzehn Räume, die seine Künstler in Dresden ausgestellt haben, stellen als Ganzes genommen eine Plattform vornehmer und reifer Wohnungskunst dar, zu der sich aufzuschwingen von allen anderen lokalen Gruppen höchstens Dresden die Mittel zu besitzen scheint. Aber nicht nur der Kampf selbst, der stets die Kräfte anspannt und konzentriert, hat diese Leistungen heraufgeführt. Seltsam genug: es ist, als ob gerade von der Atmosphäre, die man in München in den jüngstvergangenen Lustren fast hassen gelernt hat, ein warmer und duftiger Hauch in diese Räume hinübergeweht sei. Ihre Werte sind nicht, wie in vielen ähnlichen Arbeiten, negativ, d. h. sie knüpfen nicht besonders an diejenigen Erscheinungen unserer Kultur an, die rücksichtslos das Vergangene mit Füßen treten, weil sie glauben, es entbehren zu können, sondern sie sind positiv, schöpferisch, weil

sie selbst die Spuren des frei und mit innerer Ruhe Geschaffenen tragen. Sie schließen sich einer Entwicklungsreihe an, darum darf man ihnen ebenso den Sommer einer fruchtoreichen Entwicklung verheißen.

Das gilt in erster Linie von BRUNO PAUL. Die Linie zum Biedermeier, ja Empire ist bei seinen Werken schon gezogen worden. Man hat sich auch genug mit den zwei Seelen beschäftigt, die in dieses Künstlers Brust wohnen — wohnen sollen: die des Karikaturisten und des, ja man kann ruhig sagen: Architekten. Aber hätten beide nicht doch eine gemeinsame Quelle, ihre Aeüßerungen eine Melodie? Der Zwang, mit wenigen Mitteln vieles zu sagen, durch Reduktion der Form zu einer Steigerung der Gebärde zu gelangen, hat unter BRUNO PAULS Hand jene wunderbaren Blätter entstehen lassen, in denen ein paar schwarze Flecke, einige wie hingewehte farbige Töne, mehrere Inseln von grellem Weiß zusammen mit einem sinnvollen Gewirr harter und weicher Striche ein Stück lautester Wirklichkeit erzeugen. Das, was man hier eine Kraftersparnis der Gestaltung nennen kann, kehrt in seinen Räumen und Möbeln wieder. Sie kennzeichnet ein Accent ruhiger Ueberlegenheit, bewußtester Linienökonomie. Das Farbige kommt kaum zu Worte, wenigstens nur soweit, als der Kontur zu seiner eignen Betonung braucht. Vor Fehlgriffen, dort wie hier, schützt den Künstler sein Können; der



BRUNO PAUL-MÜNCHEN
MARMORARBEITEN AUSGEFÜHRT VON DER AKTIENGESSELLSCHAFT FÜR MARMORINDUSTRIE KIEFER IN KIEFERSFELDEN
MOBILIAR IN PALISANDERHOLZ VON DEN VEREINIGTEN WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN

REPRÄSENTATIONSRAUM
Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN
AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN • MOSAIK NACH ENTWURF VON
JULIUS DIEZ AUSGEFÜHRT VON CARL ULE, G. M. B. H., MÜNCHEN
Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN • BRUNNEN UND SPIEGEL AUS DEM REPRÄSENTATIONSRAUM (VGL. SEITE 495) • BRUNNENFIGUR IN BRONZE VON CARL EBBINGHAUS-MÜNCHEN
Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ansstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN • ARBEITSZIMMER AUS GEBEIZTEM, POLIERTEM EICHENHOLZ MIT MAHAGONI-EINLAGEN
AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN, TEPPICH VON GUIDO RÖDER & CO.,
ANSBACH

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN • SPEISEZIMMER AUS POLIERTEM ZITRONENHOLZ MIT EINLAGEN, TÄFELUNG WEISZ LACKIERT
AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, STUCKARBEITEN VON MAILE & BLERSCH,
MOSAIKARBEITEN VON CARL ULE, G. M. B. H., ALLE IN MÜNCHEN

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN

SPEISEZIMMER (VGL. SEITE 499)

AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN

Ausdruck „Geschmack“ verblaßt, da es sich hier um eine untrügliche Herrschaft über die Stilgesetze des Zwecks und des Materiales handelt. Und welches Größere könnten wir an dieser Stelle von einem Schaffenden verlangen?

Da sich die Münchner Werkstätten den Vorwurf gegeben hatten, die Wohnung eines hohen Staatsbeamten herzustellen, so fügte sich eine schon bekannte Arbeit PAULS, das Arbeitszimmer des Regierungspräsidenten von Bayreuth, zwanglos in diese Reihe ein. Nur die Stühle

sind etwas behaglicher und konservativer, die Einlagen der Deckenfelder lockerer geworden; der Teppich, nicht allzu glücklich, wurde mit einem von geometrischer Musterung, der Tisch mit einem leichter gebildeten vertauscht. Die würdige und arbeitsame Stimmung der dunklen Schränke und Paneele, die nur etwas schroff gegen den hellen Ahornton der oberen Felder anlaufen, wirkt hier wie einst in St. Louis. Auch die Gestaltung des Vor- und Repräsentationsraumes dieser Folge fiel BRUNO PAUL zu. In ersterem stellt er weiße Möbel mit gelben





BRUNO PAUL-MÜNCHEN

AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN

MÖBEL AUS DEM SPEISEZIMMER

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



BRUNO PAUL-MÜNCHEN

HEIZKÖRPER UND KREDENZ AUS DEM SPEISEZIMMER

AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



F. A. O. KRÜGER-MÜNCHEN
AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN, MOSAIKARBEITEN VON KARL
ULE, G. M. B. H., MÜNCHEN, KAMIN VON DER AKTIENGESSELLSCHAFT KIEFER, KIEFERSFELDEN

DAMENZIMMER AUS GRAUEM AHRNHOLZ MIT EINLAGEN

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906

503

DIE DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906

Bezügen gegen eine violett-schwarze Wand aus stumpfem, kleinquadrirtem Stein. Die Halle glänzt in grauem, grünlich-grauem und schwarz-blauem poliertem Marmor aus Kiefernfelden, eine Architektur von edelster Zurückhaltung und melodischem Gleichmaß der Verhältnisse. Auch die Palisandermöbel mit glänzend blauseidenen Bezügen sind wunderschön, nur für die kräftigen Stoffe und Profile der Wände zu zart gebaut. Die einzeln herabhängenden Lichtbirnen schaden dem vornehmen Ernst des Oberlichtes. Den höchsten Grad der Vollendung indes erreicht BRUNO PAUL in dem Speisezimmer. Die Einwände seien hier vorweggenommen: sie betreffen gleichfalls die Beleuchtungskörper, bei denen besonders der plumpe Umriß der Schalen und der nabelförmige Ansatz an der Decke stört. Der Raum

selbst dagegen, Proportionen wie Farben, zeigt höchste Kultur. Wie die abgestumpften Ecken die Heizkörpermäntel aus blankem Messing neben dem tiefgehenden Fenster und die Wandfächer drüben aufnehmen, wie das Zitronenholz der Möbel zu den weißen Kassetten der Wand steht, das kann jeweils als eine Lösung von schlagender Richtigkeit angesehen werden. Man verläßt diesen Raum mit dem stillen Gelöbnis, sein Eßzimmer nie anders als mit weißgestrichenen Wänden und geradlinigen Möbeln aus Citronenholz auszustatten. Was heißt uns hier Biedermeier? Dieses Zimmer ist lebendigste Gegenwart, von jedem zu genießen, der GOETHE nicht für unmodern und den „Simplizissimus“ als der Nation GOETHES nicht unwürdig erklärt.

Von PAULS Mitarbeitern bei den „Werkstätten“ schneiden diesmal

weder F. A. O. KRÜGER noch MARGARETE VON BRAUCHITSCH sehr glücklich ab. KRÜGERS Damenzimmer erweckt schon durch die Farben — graupoliertes Ahorn mit Einlagen und laubgrüne Seide an den Wänden — Bedenken; das Mosaik der Decke mit den vielzuvielen Lampen ist zu anspruchsvoll für einen kleinen Salon. MARGARETE VON BRAUCHITSCH versucht vergeblich aus braunen Korbmöbeln, blauen Fliesen und naturfarbenem, mit Stickereien ausgestatteten Leinen ein Frühstückszimmer zum Raume zu gestalten. Dagegen kann der

Amtsgerichtssaal, bei dem sich KRÜGER der malerischen Mitarbeit von JULIUS DIEZ erfreuen durfte, in der glücklichen Zweiteilung von vertäfeltem Richterpodium und gemaltem, flachgewölbtem Saal nur Befriedigung erwecken. Das Vorstandszimmer des Amtrichters, der hier einst judizieren soll, richtete ADELBERT NIEMEYER in schwarzgebeizter Eiche, grünlicher Wandbespan-



F. A. O. KRÜGER-MÜNCHEN

ECKE DES DAMENZIMMERS (VGL. SEITE 503)



MARGARETE VON BRAUCHITSCH-MÜNCHEN • FRÜHSTÜCKSZIMMER • WANDBESPANNUNG UND KISSEN AUSGEFÜHRT VON DER KÜNSTLERIN. KORBMÖBEL VON JULIUS MOSLER, HOFKORBWARENFABRIK, MÜNCHEN, MÖBEL AUS IMBUGAHOZ VON DEN VEREINIGTEN WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN

nung und grauen Velvetbezügen einfach, ernst und behaglich ein. Mehr Eigenes noch bietet desselben Künstlers Speisezimmer, wo sich in der Disposition, mit der niedrigeren Bankecke, wie in der Konstruktion der Möbel (abgesehen von den unpraktischen und disharmonischen Füllungen in durchbrochener Schnitzerei) eine Menge liebenswürdiger Züge verstecken. Das Wohnzimmer von KARL BERTSCH, der Farbe nach gefährlich keck, bringt das wackere Nußbaumholz in Naturton wieder zu Ehren. In dieser, von den Werkstätten für Wohnungseinrichtung, KARL BERTSCH, tadellos ausgeführten Gruppe, schießt desselben Künstlers Schlafzimmer den Vogel ab. Das ist bürgerliche Wohnungskunst allererster Qualität, eine Kunst, die geradenwegs auf das Ziel losgeht und es auf geraden und natürlichen Wegen auch wirklich erreicht. München, das einen BRUNO PAUL noch mit Stolz zu den Seinen zählt, kann sich wahrhaftig freuen, auch für diese Note ehrliche Musikanten zu besitzen.

Auch RIEMERSCHMID gehört ja schließlich hierher. Und doch weiß man kaum, ob er überhaupt noch in das Orts- oder Stammes-

register einzuordnen geht. Denn in seinem Schaffen hat sich das Individuelle so innig mit den Bedürfnissen, die unser aller sind, mit den mechanischen wie mit den seelischen vermählt, daß wir seine Arbeiten schon fast wie eine Notwendigkeit unserer künstlerischen Kultur hinnehmen. NAUMANN geht, wenn er ihn charakterisieren will, vom Holz aus und RIEMERSCHMIDS seltener Gabe, dessen Seele zu erkennen. Er ist es, sagt er, der die Konstruktion des Holzes, wie es in der Schöpfung geworden ist, als Künstler hineinträgt in das, was er schafft. Von den neuen Versuchen, die RIEMERSCHMID der mechanischen Verarbeitung des Holzes gewidmet hat, wird später noch die Rede sein. Uns fesselt, wenn wir die Offiziersmesse und den Kommandantensalon des Kl. Kreuzers „Danzig“ betrachten, vor allem diese gänzlich ungewohnte Vereinigung von wohnlicher Stabilität in den Grundformen der Möbel und fast virtuosem Eingehen auf die ökonomischen Gesetze der Raumbildung. Dem Internationalismus des Kajütenstils ist hier zum ersten Male eine, ehrlich und unverkennbar deutsche Note ener-



KARL BERTSCH-MÜNCHEN

WOHNZIMMER AUS NUSZBAUMHOLZ

AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGSEINRICHTUNG, KARL BERTSCH, MÜNCHEN



KARL BERTSCH-MÜNCHEN ■ WASCHTISCH ■ (VGL. S. 507)

gischer und flotter Sachlichkeit entgegengehalten. Ein besonderes Problem, diesmal technischer Natur, bearbeitet RIEMERSCHMID in seinem Herrenzimmer, das den hellen Naturton und die, aller weichen Teile durch Herausbürsten entkleidete Maserung der Föhre zeigt. Die Decke aus Messingblech, sonst so wirkungsvoll, bringt einen zu prunkvollen Ton in die herzhafteste Musik dieses gesunden Raumes. Ein Musik- und Tanzsaal schließlich, ganz in Weiß, die Möbel mit hellgrünen Bezügen, trifft den gesuchten Stil festlicher Bewegtheit ganz wunderbar. Einige architektonische Schrofheiten dürfen nicht stören, denn wer sonst zauberte uns soviel Wärme und Anmut mit den geringsten Mitteln? MOZART, SCHUBERT und BRAHMS, Eure Melodien werden hier wach; bessere Schutzgötter kann wohl niemand einem Musiksaal wünschen.

* * *

Auch in der Gruppe für kunsthandwerkliche Einzelerzeugnisse — welch schwerfälliger Name für eine einfache Sache! — hat München sich außerordentlich hervorgetan und zwar fast auf jedem einzelnen technischen Gebiete. In



KARL BERTSCH MÜNCHEN

SCHLAFZIMMER AUS BIRNBAUMHOLZ
AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGSEINRICHTUNG, KARL BERTSCH, MÜNCHEN



ADELBERT NIEMEYER-MÜNCHEN

SPEISEZIMMER AUS KIRSCHBAUMHOLZ

AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGSEINRICHTUNG, KARL BERTSCH, MÜNCHEN

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



ADELBERT NIEMEYER-MÜNCHEN

AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGSEINRICHTUNG. KARL BERTSCH, MÜNCHEN
Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



MÖBEL AUS DEM SPEISEZIMMER

DIE DRITTE DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906

dem Trakt des Ostflügels, den MAX HANS KÜHNE sehr geschickt zu einer Reihe ladenartiger Kojen umgebaut hat, nimmt die Münchener Gruppe vier in sich verbundene Räume ein. Den kleinsten davon füllen die Metallarbeiten von J. WINHART & CO. und STEINICKEN & LOHR, meist Schalen, Vasen, Kübel und Leuchter aus patiniertem Kupfer und Messing, Arbeiten, die sich durch ihre gesunde Treibtechnik, pikante Färbung und reizvolle Ornamentik bald populär gemacht haben. Das Metall überhaupt zeitigt heute noch in München die reifsten und persönlichsten Schöpfungen. ADOLF VON MAYRHOFER bringt zwei in Silber getriebene Schützenbecher, von denen der mit den drei Scheiben auf dem Deckel den gebuckelten sogar noch

an Grazie des Umrisses übertrifft. Der große silberne Pokal IGNATIUS TASCHNERS, ganz überzogen von getriebenem Geäst und Blattwerk sowie figürlichen Darstellungen in flachem Relief, verkörpert neben jenen zierlichen Dingen den derberen, urgesunden Humor und die behagliche Trinkfestigkeit. THEODOR VON GÖSEN hat sich die Tafelaufsätze und Ehrengeschenke fast zu einer Spezialität entwickelt. Man mag wohl bei all diesen Arbeiten das Gefühl haben, als seien sie ihrem Aufbau nach mehr Reduktionen echter Monumentalplastik als wirkliche Klein- und Zierkunst, aber man wird doch der Freude an dem schönen und höchst taktvoll verwendeten Material, an der knappen Rassigkeit der Figuren und der feinen Durchbildung der naturalistischen Dekoration

nicht wehren. Der Tafelaufsatz des 11. Infanterieregiments von der Tann würde durch eine weniger gedrückte Haltung der bekrönenden Frauengestalt vielleicht noch gewinnen.

Die SCHNECKENDORFERSchen Glasschalen haben den undefinierbaren Reiz reiner Naturprodukte. Auch im Frauenschmuck verlegnet sich nicht ERICH ERLERS kraftvolle, breiten und ruhigen Wirkungen zustrebende Eigenart. Ein Halsband mit goldenen Masken zwischen tiefdunkeln Lapisgliedern könnte einer stattlichen Brünette wundervoll stehen. MAX PFEIFFER arbeitet besonders gern in Silber mit Halbedelsteinen und Email. Ein Anhänger mit vier übereinandergeordneten Türkistropfen zeichnet sich durch sehr ebene Proportionen aus, einige Schließen betonen noch stärker das architektonische Element.

Auf dem Gebiete der Keramik repräsentieren die Majolikaarbeiten von Frau ELISABETH SCHMIDT-PECHT die bäuerliche, die Porzellane der



KARL BERTSCH UND ADELBERT NIEMEYER-MÜNCHEN VORPLATZ
KORBMOBEL AUSGEF. VON JULIUS MOSLER, HOFKORBWARENFABRIK, MÜNCHEN



ADELBERT NIEMEYER-MÜNCHEN • VORSTANDSZIMMER DES AMTSGERICHTS SULZBACH • IN SCHWARZ GEBEIZTEM EICHENHOLZ AUSGEFÜHRT VON DEN WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGSEINRICHTUNG, KARL BERTSCH, MÜNCHEN

Nymphenburger Manufaktur die aristokratische Tonart. Die Teller mit den famosen Hirschen, Steinböcken und anderem Getier, deren Sinnsprüche: „Ich bleib dir 3“, „Heute mir, morgen dir,“ „Ich zwick,“ nämlich ein fürchterlicher Krebs, ebenso prägnant wie ergreifend sind, die prachtvoll behaglichen Krüge hat JULIUS DIEZ ganz meisterhaft, mit unfehlbarem Verständnis für den Stil solcher Gesellen dekoriert. Auf den zwölfckigen Tellern RUDOLF SIECKS atmen zartgetönte Landschaften „Am Chiemsee“, „Am Bodensee“, „Rauhreif“, „Dorf Frühling“, eine ver-

haltne Stimmung meist melancholischer Naturfreude. Mit Figürlichem kommt JOS. WACKERLE, und seine ebenso ungenierten wie süffisanten Damen haben im Nu ihre Liebhaber gefunden. Aber sie verdienen ihre Eroberungen: sie sind mit so überraschendem Feingefühl für die Gesetze des Porzellanstils, mit soviel Schmiß und Frische erfunden und so brillant in ihrer flächigen Art durchgeführt, daß man sie am liebsten als Erstlinge einer neuen, echten und ganz und gar modernen Porzellanplastik begrüßen möchte! Vivant sequentes!

ERICH HAENEL



CARL EEG-BREMEN • ZIERHOF • BRUNNEN UND PELIKAN-GRUPPE, ENTWORFEN VON HUGO LEVEN-BREMEN
IN MARMOR UND BRONZE AUSGEFÜHRT VON FRIEDRICH WACHSMUTH, BREMEN

DER SCHÖPFERISCHE KÜNSTLER UND DIE KULTURELLE ORGANISATION

Zuerst war die „neue Innenkunst“ ein rechter „Störenfried“. Als die „Bewegung“ einsetzte, übertrug man den vorlauten, schwächlichen Größenwahn der literarischen und impressionistischen „Moderne“ ganz unbesorgt auf ein Gebiet, wo es galt, ernsthaft und besonnen mit Realitäten zu ringen, die sich unbedingt durchsetzen wollen. Sie setzen sich am Ende auch bedingungslos durch, und der Künstler, welcher den Vorsatz faßt, diesen Prozeß zu kontrollieren, damit er sich in geschmackvollen Formen und zu einem ästhetischen Ziele hin vollzieht, findet nur einen ganz schmalen Spielraum für seinen Einfluß. Es sind in der Tat nur ganz feine, fast unmerkliche Nuancen möglich und gestattet, und nur eine ganz bedeutende, von einem scharfen Intellekte gesteuerte Kraft vermag diese engbeschränkten Nuancierungsmöglichkeiten so auszunutzen, daß sie sich zu

künstlerischen Werten von Eigenart und stets erneuter Schönheit entfalten. Der herrschsüchtige Schwächling, der die Zweck- und Zierformen nur als Schriftzeichen mißbraucht, um von sich zu erzählen, muß gar bald vom Kampfplatze abtreten. Es hilft ihm nichts, daß er sich scheinbar mit jenen erbarmungslosen Realitäten des Lebens auseinandersetzt, indem er die „Konstruktion“ mit geflissentlicher Prinzipienreiterei „betont“. Denn in Wahrheit wird gerade das Gegenteil von ihm gefordert: er soll in der Gestalt des Gegenstandes Konstruktion und Zweckmäßigkeit zwar ehrlich dartun, zugleich aber auch um eine Nuance, aber auch nur um eine Nuance weiterführen, so daß sie in der Form nicht mehr als belastete, tragende, „arbeitende“ Glieder erscheinen, sondern frei, freiwillig sich ineinander ordnend, bequem, vornehm, ruhig, ohne Erinnerung an Mühe, Zweck,



HEINRICH FRAUBERGER-DÜSSELDORF

HOLZARBEITEN AUSGEFÜHRT VON DÜSSELDORFER SCHREINERN, HOLZKRUNE VON THEODOR COSSMANN, AACHEN

SYNAGOGEN-RAUM

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



SCHMUCKARBEITEN ENTWORFEN VON ERICH ERLER-SAMADEN-MÜNCHEN UND MAX PFEIFFER-MÜNCHEN
AUSFÜHRUNG: GOLDSCHMIED T. SCHMITZ, BRESLAU, UND GOLDSCHMIED LEOPOLD EBERT, MÜNCHEN

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906



THEODOR VON GOSEN-BRESLAU • TAFELAUFSATZ UND LEUCHTER AUS BRONZE MIT GLASSCHALEN VON J. SCHNECKENDORF UND FÜLLUNGEN AUS MOOSJASPIS
 AUSFÜHRUNG: VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN
 Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906

DER SCHÖPFERISCHE KÜNSTLER UND DIE KULTURELLE ORGANISATION



CARL EBBINGHAUS-MÜNCHEN BRONZE-STATUETTE

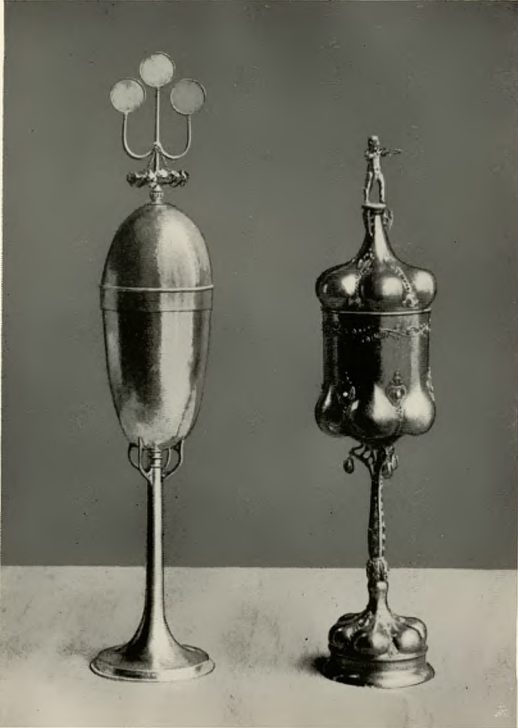
ohne Ueberflüssiges hinzuzutun, das eben ist die Aufgabe.

Diese Aufgabe, die Ausbildung einer künstlerischen Methode, welche das leisten könnte, erfordert unendlich stärkere, gefäßtere Männer, als die subjektive Ornamentik und die erklügelte Widerspiegelung einer Konstruktion. Man verlangt von ihnen soviel Reichtum, daß sie auch für den minimalsten Spielraum eine ausdrucksvolle und zugleich verschwiegene Form bereit haben, und soviel eng mit dem Leben verbundene rassige Kraft, daß ihr Werk immer ganz als etwas Selbstverständliches auftritt. Und trotzdem muß die Wirksamkeit auch eines solchen Künstlers auf diesem Gebiete immer sehr beschränkt bleiben. Er kann nicht immer neue Einrichtungen und Möbelstücke aus der Hand geben, wie etwa der Erzähler immer neue Novellen. Wir können heute schon mit absoluter Bestimmtheit sagen, daß der Künstler im höchsten Sinne des Wortes in der Nutzkunst nur Methoden entwickelt, und daß deren Fortbildung und eigentliche Anwendung der Praxis selbst überlassen bleiben muß: dem Unternehmer und seinen künstlerisch geschulten Helfern, den Handwerkern, Technikern, Ingenieuren und Dekorateurs. Die großen Künstler schaffen ein großes Kapital an Formen, welches zins- und nutzbringend im Gewerbe „angelegt“ wird. Man handelt daher nur zweckmäßig, wenn man sie als Leiter und Lehrer an die Unterrichtsanstalten beruft, in denen die Leiter und Helfer der praktischen Unternehmungen erzogen werden. Aber natürlich genügt der „Unterricht“ nicht. Sie müssen auch immer wieder vor Aufgaben gestellt werden, die ihnen Gelegenheit

Gesetz und Last. Es ist uns höchst widerwärtig, an unseren Geräten, die doch gerade durch die Einwirkung der Kunst zu belebten Organismen wurden, mit ansehen zu müssen, wie viel Arbeit sie leisten müssen, um uns Nutzen und Behagen zu bereiten. Aber wir wollen ja noch mehr von ihnen als Nutzen und Behagen; wir wollen sogar Befriedigung unserer Launen und Kapriren. Es muß uns füglich empören, wenn man uns immerzu vor die Nase hält, wie viel Mühe und Last die armen Dinger davon haben. Man denke nur! — Ich lasse anspannen, um spazieren zu fahren. Ein verschmitzter „Konstrukteur“ aber hat als höchste Errungenschaft moderner Kultur einen Kraftmesser am Kutscherbock angeschraubt, auf dem ich immerzu an einem vorrückenden Zeiger ablesen kann, wie viel Kraft meine Pferde verbrauchen. Es geht über Berg und Tal dahin — meine Brust will sich weiten; aber ein Blick auf den Zeiger, und sie krampft sich zusammen. Meine Pferde werden müder und müder; ich muß es konstatieren, immerzu, immerzu! Das halte der Teufel aus! — Die Illusion der Mühelosigkeit ist das erste Erfordernis der Kultur; sie zu erzeugen, ohne in der Konstruktion unaufrichtig zu werden und



LUDWIG VIERTHALER-MÜNCHEN
BRONZE: TÄNZERIN



ADOLF VON MAYRHOFER-MÜNCHEN • IN SILBER
GETRIEBENE SCHÜTZENBECHER MIT STEINEN •



IGNATIUS TASCHNER-BERLIN • SILBERNER POKAL
VEREINIGTE WERKSTÄTTEN, MÜNCHEN •••••



ARTUR STORCH-MÜNCHEN

BRONZE: TIGER MIT SCHLANGE



ELISABETH SCHMIDT-PECHT

TÖPFEREIEN AUS STEINGUT



JULIUS DIEZ



JULIUS DIEZ



JULIUS DIEZ-MÜNCHEN

AUSFÜHRUNG: KUNSTGEWERBLICHE ANSTALT J. A. PECHT, KONSTANZ

WANDPLATTEN UND KRÜGE



ADOLF VON MAYRHOFER-MÜNCHEN

SILBERNES TEESERVICE



MARIA PILZ-NEU-PASING

PORZELLAN-SERVICE



ADOLF VON MAYRHOFER-MÜNCHEN

SILBERNES TEE- UND KAFFEESERVICE

geben, Formkapital zu sammeln und in Umlauf zu bringen.

Es ist eine der wichtigsten und auch erfreulichsten Funktionen der besitzenden Volkskreise, durch unmittelbar beim Künstler abgegebene Aufträge immer und immer wieder diesem den Antrieb zu geben, neue Formkapitalien zu erzeugen. Sie setzen dadurch die kulturelle Wirksamkeit fort, welche einst die gepriesenen Fürstehöfe und Patriziergeschlechter ausübten, indem sie den großen Meistern die Gelegenheit boten, neue Werte in überzeugender Weise vorzuführen und dadurch neues Formgut in Umlauf zu bringen. Selbstverständlich konnten nur diejenigen Künstler derartig wirken, welche die ganze Kultur ihrer Zeit und ihres Volkes in äußerster Verfeinerung repräsentierten, und es ist nur begreiflich, daß eben sie auch in den Werken der monumentalen Künste, in der Architektur, in der Malerei, in der Plastik das Vollkommenste schufen, was ihr Zeitalter hervorgebracht hat; denn die Werke dieser Künste sind, weit davon entfernt, denen der angewandten Kunst als wesensverschieden gegenüberzustehen, nichts als der reinste und konzentrierteste Ausdruck der in ihrem Schöpfer beschlossenen Höchstkultur. Der Begriff „Gewerbekünstler“ ist sinnlos, ebenso wie die Begriffe „Kunstgewerbe“ und „angewandte Kunst“ sinnlos sind, insofern sie besondere Kategorien der einen und alleinigen Kunst bezeichnen sollen. Es gibt „Kunst“



RUDOLF SIECK-MÜNCHEN

PORZELLAN-WANDTELLER

AUSGEFÜHRT VON DER KGL. BAYER. PORZELLAN-MANUFAKTUR NYMPHENBURG

und es gibt „Gewerbe“ (Handwerk, Industrie); beide schaffen Formen, beide haben „Stil“, sobald sie von einer lebendigen Kultur getragen werden; beide verfallen einem formlosen Subjektivismus, sobald sie außerhalb einer Kultur stehen: die Kunst wird nur noch Werkzeug der Mitteilung persönlicher Erlebnisse, das Gewerbe nur noch Werkzeug persönlichen Erwerbes und damit un-

schöpferisch. Innerhalb einer Kultur treten beide in eine Wechselbeziehung, nicht aber, indem sie ein Bastardkind, „Kunstgewerbe“ genannt, erzeugen, sondern indem sie einander Kapitalien zuführen. Die Kunst bringt der Industrie formelles Kapital und die Industrie der Kunst materielles Kapital, zu deutsch „Geld“, „Gold“, köstliche Materialien, mit denen sie bauen kann. GEORG FUCHS



JOSEF WACKERLE-MÜNCHEN

PORZELLAN-FIGUREN

AUSGEFÜHRT VON DER KGL. BAYER. PORZELLAN-MANUFAKTUR NYMPHENBURG

Für die Redaktion verantwortlich: H. BRUCKMANN München.

Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München, Nymphenburgerstr. 86. — Druck von Alphons Bruckmann, München

